

KAP

kammer
akademie
potsdam

Pfingstkonzert

Musikalische
Freundschaft
25. Mai 2026

Das Orchester
der Landeshauptstadt



*In Kooperation mit der Städtischen Musikschule Potsdam „Johann Sebastian Bach“ wird das Publikum bereits vor dem Konzert musikalisch auf den Abend eingestimmt, indem Schüler*innen im Foyer des Nikolaiksaals kurze Stücke von Wolfgang Amadeus Mozart spielen.*

MONTAG | 25. MAI 2026 | 18 UHR | NIKOLAISAAL

Pfingstkonzert Musikalische Freundschaft

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

Allegro moderato

Andante

Menuetto

Allegro con spirito

Wolfgang Amadeus Mozart

„Per pietà, non ricercate“ Konzertarie KV 420

„Va, dal furor portata“ Konzertarie KV 21

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart

Arien aus „La clemenza di Tito“ KV 621

Nr. 8 „Ah, se fosse intorno al trono“,

Nr. 20 „Se all'impero“

Jean Françaix (1912-1997)

„L'Horloge de Flore“ für Oboe und Orchester

Galant de jour

Cupidon bleu

Cierge à grandes fleurs

Nyctanthe du Malabar

Belle de nuit

Geranium triste

Silène noctiflore

Camille Saint-Saëns (1835-1921)

Sinfonie Nr. 2 a-Moll op. 55

Allegro marcato

Adagio

Scherzo presto

Rolando Villazón Tenor

François Leleux Dirigent & Oboe

Kammerakademie Potsdam

Mit Anmut und Frohsinn

Wolfgang Amadeus

Mozart

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

Entstehung: 1774

Dauer: ca. 28 Minuten

Besetzung: 2 Oboen, Fagott,
2 Hörner, Streicher

Mit 16 Jahren stand **Wolfgang Amadeus Mozart** in einem festen Arbeitsverhältnis bei der Salzburger Hofkapelle, wo er die erste Geige spielte. Weder er selbst noch sein ehrgeiziger Vater waren angesichts seines überragenden Talents und seiner frühen Erfolge damit zufrieden. Im Herbst 1773 ging Leopold Mozart daher erneut mit seinem Sohn auf Reisen, diesmal war Wien das Ziel. Wiederum erhoffte man sich eine bessere Stellung. Das funktionierte zwar nicht, doch der musikalische Ertrag war dafür umso größer, denn die im Anschluss komponierte *Sinfonie Nr. 29 A-Dur* gilt vielen als Geniestreich. Wie selbstverständlich verabschiedete sich der 18-Jährige hier von den italienischen Vorbildern seiner Jugend und fand einen neuen sinfonischen Stil, der von Joseph Haydns Streichquartetten und Sinfonien inspiriert wurde. Mozart schätzte seine *Sinfonie Nr. 29* selbst sehr hoch ein und führte sie noch 1783, zehn Jahre nach ihrer Entstehung, in Wien auf.

Wien, vom Belvedere aus gesehen
von Bernardo Bellotto, Öl auf
Leinwand, 1758–1761.



In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich die Sinfonie zur wichtigsten Form der Orchestermusik mit drei oder vier Sätzen. Die übliche Besetzung bestand aus Streichern und je einem Paar Oboen und Hörnern, wurde aber zunehmend mit Flöten, Trompeten und Pauken erweitert. Mozarts berückend schöne *Sinfonie Nr. 29 A-Dur* verwendet die frühklassische Besetzung mit Streichern, Oboen und Hörnern. Der erste Satz *Allegro moderato* überrascht mit einem leisen Anfang. Die beiden Themen – ein Oktavsprung abwärts mit folgenden Achteln und ein graziöses Rokokomotiv mit Trillern, das von den Streichern eingeführt wird –, die weiträumigen harmonischen Modulationen, die dichte kontrapunktische Verarbeitung, die subtile Instrumentierung und die Sonatenform repräsentieren ein frühes Modell der Wiener Klassik. Im lyrischen zweiten Satz tragen gedämpfte Violinen das erste, weich punktierte Thema vor. Nach einer Modulation erscheint das zweite Thema in der ersten Violine mit zart verspielten Triolen- und Trillerfiguren. Im Verlauf werden die Themen in verschiedenen Gestalten kontrapunktisch verarbeitet, bevor die Streicher nach einem leicht dramatischen Übergang den Satz nun ohne Dämpfer strahlend beenden. Menuett und Trio basieren auf einem punktiert hüpfenden Motiv im Staccato der Streicher, die mit den Signalfarben der Hörner kontrastieren. Erst das Trio bringt mit Legato-Linien eine gewisse Entspannung herbei. Das Finale erweist sich als Bravourstück von Mozarts Erfindungsgabe: Es beginnt mit einem kecken Auftakt und aufspringender Oktave. Triller, Tremoli und schnell aufsteigende Läufe der Streicher – die sogenannten „Mannheimer Raketen“ – verleihen dem Satz sprühende Feuerwerksmomente.

Das Reisepensum des jungen Mozart war ebenso erstaunlich wie sein Lernpensum und die nahezu kontinuierliche Produktion von neuen Sonaten, Sinfonien, Opern, Liedern und Arien. Früheste Konzertreisen führen den Sechsjährigen mit



Wolfgang Amadeus Mozart
von Barbara Krafft,
Öl auf Leinwand, 1869.



Kaiserliche Familie und Wiener Hof-
gesellschaft bei der Serenade in den
Redoutensälen der Hofburg von
Martin van Meytens und Johann
Franz Greipel, Gemälde, 1763.

Wolfgang Amadeus**Mozart**„*Per pietà, non ricercate*“**Konzertarie KV 420**

Entstehung: 1783

Dauer: ca. 7 Minuten

Besetzung: 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 2 Hörner, Streicher„*Va, dal furor portata*“**Konzertarie KV 21**

Entstehung: 1765

Dauer: ca. 7 Minuten

Besetzung: 2 Oboen,
2 Fagotte, 2 Hörner,
Streicher„*Ah, se fosse intorno al trono*“**Arie Nr. 8 aus „*La clemenza di Tito*“ KV 621**

Entstehung: 1791

Dauer: ca. 2 Minuten

Besetzung: 2 Oboen,
2 Fagotte, 2 Hörner,
Streicher

Pietro Metastasio von Pompeo
Batoni, Öl auf Leinwand, um 1770.

Schwester und Vater nach Wien zu zwei Audienzen bei Kaiserin Maria Theresia. Im Jahr darauf geht es durch Westeuropa bis nach Paris, wo Mozarts Sonaten für Klavier und Violine erstmalig gedruckt werden, gefolgt von einem längeren Aufenthalt in London. Immer wieder wird das Wunderkind nicht nur als Pianist, sondern auch als Geiger, Organist, Improvisator und Komponist präsentiert. Zweifel an seinen Talenten werden durch strenge Prüfungen zerstreut. In einem Bericht des britischen Philosophen Daines Barrington heißt es, dass der Junge aus dem Stegreif zwei Arien auf die Wörter Liebe (Afetto) und Wut (Perfido) improvisiert hätte, bei denen er seine gründliche Kenntnis der Modulation zeigte und zuletzt sogar auf dem Cembalo mit verdeckten Tasten spielte.

Allein während dieses Aufenthaltes komponierte Mozart eine Reihe von Arien auf Texte des italienischen Dichters Pietro Metastasio, der damals das Monopol als Librettist der Opera seria auf den europäischen Bühnen hatte. Die 1765 entstandene Arie für Tenor und Orchester *Va, dal furor portata* bezeugt eindrucksvoll die frühreifen Fähigkeiten des Neunjährigen. Den gereiften Komponisten präsentiert hingegen die Arie *Per pietà, non ricercate*, die für einen berühmten Tenor an der Wiener Hofoper als Einlegearie in ein Bühnenwerk von Pasquale Anfossi geschrieben wurde – eine damals übliche Sitte, bei der die Gesangs- und die eigene Kompositionskunst in hellstes Licht gestellt werden konnten. In der Tat ist *Per pietà, non ricercate* auf Juni 1783 datiert, als Mozart im Begriff war, sich in Wien zu etablieren. Die Arie besticht mit subtilen psychologisch-musikalischen Nuancen und expressiver Präzisionsarbeit.

In Mozarts letztem Lebensjahr entstand mit *La clemenza di Tito* noch einmal eine Opera seria. Manchmal als lässliches Auftragswerk abgetan, enthält sie gleichwohl viele bewegende Momente, gerade weil sie den

gängigen Vorstellungen einer Festoper so wenig entspricht. Dafür bringt sie viel freimaurearisches Gedankengut: Herrscher Titus ist nicht mehr durch göttliche Macht legitimiert, sondern durch sein eigenes moralisches Handeln, das von Tugenden wie Mitleid, Erbarmen (pietà), Milde und Wahrheit geleitet ist. Deutlich wird dies bereits in der mitreißenden Arie *Ah, se fosse* und mehr noch in der Bravourarie *Se all'impero, amici Dei!*, die das Konzept des guten Herrschers in ergreifend jubilierende und zugleich empfindsame Klänge kleidet.

Wolfgang Amadeus Mozart
 „*Se all'impero*“
 Arie Nr. 20 aus „*La clemenza di Tito*“ KV 621
 Entstehung: 1791
 Dauer: ca. 5 Minuten
 Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen,
 2 Fagotte, 2 Hörner, Streicher

In einem Nachruf wird **Jean Françaix** als „Meister der fröhlichen Diversität“ bezeichnet. In der Tat ist im 20. Jahrhundert wohl kaum eine Musik komponiert worden, die mehr Heiterkeit und Anmut versprüht als die seine. Françaix, der sich gern auch als geistigen Nachfahren von Joseph Haydn sah, wollte Musik schreiben, die einfach nur Freude macht. Die scheinbare Leichtigkeit seiner Werke trug ihm so manche Kritik ein, doch Françaix kokettierte selbstironisch mit seiner angeblich mangelnden Ernsthaftigkeit und dem Verzicht auf spätromantischen Tiefsinn. Obwohl seine Lehrerin, die berühmte Nadia Boulanger, sich, nach seinen Worten, vergeblich bemühte, ihm Harmonie und Kontrapunkt beizubringen (was natürlich nicht stimmt, wie man hören kann), hielt sie ihn für einen ihrer besten Studenten. Der lustvoll verspielte Einfallsreichtum, mit dem Françaix komponierte, kommt in seinen rund 200 Werken in vielfachen Varianten zum Ausdruck. Nur selten wurde er richtig ernsthaft wie in seinem Oratorium *L'Apocalypse selon St. Jean*, das er selbst für sein Hauptwerk hielt.



Jean Françaix von Olivier Françaix,
 Fotografie, 1996.

Für die *L'Horloge de Flore* (Blumenuhr) ließ Françaix sich von dem Botaniker Carl von Linné inspirieren, der die verschiedenen Blumen in der Reihenfolge ihres Aufblühens im Tageslauf geordnet hatte. Françaix schuf ein musikalisches Blumenbukett in Gestalt eines kleinen Oboenkonzerts, jedoch nicht in Konzertform, sondern als tänzerische Suite in sieben Sätzen. Das Werk aus dem Jahr 1959 beginnt mit einem leichten *Maestoso* („*Un poco*“) in einem klaren 4/4-Takt und ist dem um drei Uhr weiß aufblühenden *Galant de*

Jean Françaix
 „*L'Horloge de Flore*“ für
 Oboe und Orchester
 Entstehung: um 1959
 Dauer: ca. 17 Minuten
 Besetzung: Solo-Oboe,
 2 Flöten, 2 Klarinetten,
 2 Fagotte, 2 Hörner,
 Streicher



Blumenstrauß von Jan Brueghel (der Ältere), Gemälde, um 1620.

jour (*Cestrum diurnum*) gewidmet. Nach vier Takten beginnt die Oboe mit einer friedlichen Kanti-lene, gefolgt von Klarinette und Flöte. Es folgt ein bewegter Satz mit heiteren Unterhaltungen der Holzbläser für *Cupidon bleu* (Blaue Kugeldistel). Dem um 10 Uhr zu blühen beginnenden *Cierge à grandes fleurs*, Säulenkaktus, ist der weich strömende folgende Satz im 12/8-Takt gewidmet. Flotte Klänge wie aus dem Tanzsaal ertönen im Duosatz für Oboe und Klarinette an die *Nyctanthe du Malabar*, eine Jasminart aus dem heutigen indischen Staat Kerala. Bereits um 17 Uhr erblüht die *Belle de nuit* (Wunderblume) mit lang schwingen-den Kantilenen über einer durchgehenden Begleitung in der Harfe. Gar nicht traurig, sondern ziemlich munter erklingt folgende Satz für die *Geranium triste* (vielleicht ist jedoch *Pelargonium triste* gemeint, eine duftende, nachtblühende Sorte) mit einem äußerst spritzigen Ensemble der Holzblä-ser. Der letzte Satz beendet die Suite mit fröhlich hüpfenden Rhythmen und lustigen Eruptionen wie ein Karnevals-marsch und ist der *Silène nocti-flore* (Acker-Lichtnelke) gewidmet.



Camille Saint-Saëns von Charles Reutlinger, Fotografie, um 1880.

Französischen Esprit versprühen auch die zahl-reichen Werke von **Camille Saint-Saëns**, wenn auch nicht nur. Saint-Saëns bekannte sich – oft gegen den Zeitgeist in seinem eigenen Land – zu den Errungenschaften der klassischen Musik über nationale Grenzen hinweg. Als einer von wenigen Franzosen seiner Zeit kultivierte er ausgerechnet die germanischen Formen der Sinfonie und der Kammermusik. Gleichwohl setzte er sich nach-drücklich für die französische Musik ein und gab ihr als Gründer der *Société nationale de musique* im Jahr 1871 ein Forum, in dem Werke praktisch aller zeitgenössischen französischen Komponis-ten aufgeführt wurden. Saint-Saëns startete als Wunderkind und wurde nach seinem Pariser Debüt im Alter von 10 Jahren mit Klavierkonzerten von Mozart und Beethoven als neuer

Mozart gefeiert. An der noblen Église de la Madeleine begeisterte Saint-Saëns über zwanzig Jahre lang jeden Sonntag mit Improvisationen auf der Orgel das Pariser Publikum. Wenn befreundete Musiker*innen wie Clara Schumann, Anton Rubinstein oder Franz Liszt zu Besuch waren, verwandelte sich die Orgelempore so manches Mal in ein Kunstzimmer. Der Begriff „Genie“ lässt sich wohl zu Recht auf Saint-Saëns anwenden. Er komponierte nicht nur rund 300 Werke, darunter 12 Opern, sondern schrieb Gedichte, Komödien, Essays sowie Kritiken und betrieb astronomische, historische und philosophische Studien. Von seinen ersten Tantiemen kaufte er sich ein Teleskop. Bei seinem Tod mit 86 Jahren, als die Wellen des Impressionismus schon wieder verebbt waren, galt Saint-Saëns als musikalisch veraltet. Obwohl er durchaus nach neuen Ausdrucksmitteln strebte und teilweise die Grenzen der tonalen Tradition überschritt, konnte das 20. Jahrhundert wenig mit seinen Werken anfangen, so dass heute kaum mehr als seine einzig erfolgreiche Oper *Samson et Dalila* und natürlich die zoologische Fantasie *Der Karneval der Tiere* aufgeführt werden. Aus letzterer wurde das Cellosolo in der Darstellung von Anna Pavlova als sterbender Schwan weltberühmt.



Anna Pavlova als sterbender Schwan
von Ernst Oppler, Zeichnung,
um 1915.

Von den fünf Sinfonien, die Camille Saint-Saëns schrieb, ist die majestätische *Orgelsinfonie c-Moll* am bekanntesten, wird aber nicht zuletzt wegen ihrer riesigen Besetzung nur höchst selten aufgeführt. Die *Sinfonie Nr. 2 a-Moll* ist trotz ihrer hohen Opuszahl noch ein Jugendwerk aus dem Jahr 1859. Mehr noch als in der ersten Sinfonie experimentiert Saint-Saëns hier mit den Formen und Traditionen der klassischen Musik in einer lichten Orchestrierung, ohne Harfen, Posaunen oder allzu viel Schlagwerk. Der erste Satz beginnt sogleich mit einem bewegten Thema in auf- und absteigenden Terzen und stellt das Fugenthema in den Violinen, Celli und

Camille Saint-Saëns *Sinfonie Nr. 2 a-Moll*

op. 55

Entstehung: 1859

Dauer: ca. 24 Minuten

Besetzung: 3 Flöten, 2 Oboen,
Englischhorn, 2 Klarinetten,

2 Fagotte, 2 Hörner,


2 Trompeten, Pauke,

Streicher

Holzbläsern vor. Nach dem stürmischen Beginn folgt ein zweites lang-kurz-pointiertes Thema in den Streichern und Holzbläsern. In der weitläufigen, klar strukturierten Durchführung werden die Grenzen der Sonatenform ausgelotet und beinahe verwischt. Der zweite Satz erweist sich als lyrisches, leicht melancholisches, strömendes *Adagio* mit gedämpften Streichern, expressiven Holzbläsern inklusive Englischhorn und einem leicht verdunkelten Mittelteil ohne Brüche oder Eruptionen. Federnde Staccatofiguren herrschen im dritten Satz vor, einem kräftigen Scherzo mit elegantem Trio im Mittelteil und überraschend leisem Finale, abgesehen vom allerletzten Akkord. Es folgt ein wirbelnder Finalsatz nach Art einer Tarantella mit klarer motivischer Arbeit. Bei aller Rasanz bleibt er durchsichtig bis hin zu einer kleinen Andantinopassage für die Streicher kurz vor dem schnellen Schluss. In seiner zweiten Sinfonie erweist sich Saint-Saëns als veritabler Klassizist im Geist von Haydn, Mozart und Mendelssohn Bartholdy.

Babette Kaiser Kern

KA
Pfreunde



Lassen Sie uns Freunde sein!

Der Freundeskreis der Kammerakademie Potsdam unterstützt tatkräftig die Arbeit unseres Orchesters – von den Kinder- und Jugendprojekten in Drewitz bis hin zur einmaligen Potsdamer Winteroper. Wollen auch Sie uns dabei helfen, die Potsdamer Kulturszene mit musikalischer Exzellenz zu bereichern? Werden Sie jetzt Teil unserer musikalischen Gemeinschaft!

Als Dankeschön veranstalten wir exklusive Konzerte und Events, ermöglichen in Probenbesuchen Blicke hinter die Kulissen, bieten Ihnen Tickets vor offiziellem Verkaufsstart an und vieles mehr ...

Kontaktieren Sie uns: freunde@kammerakademie-potsdam.de



1. Satz: 3:00 Uhr

Galant de jour, „Die Dame der Nacht“

Ein nachtblühender Jasmin, bekannt für seinen intensiven Duft.

2. Satz: 5:00 Uhr
Cupidon bleu, „Blaue Liebesblume“
 Der Name leitet sich von Cupido, dem Gott der Liebe, ab.



3. Satz: 10:00 Uhr

Cierge à grandes fleurs, „Säulenkaktus mit großen Blüten“

Die Blüte öffnet sich nur in einer einzigen Nacht des Jahres.



4. Satz: 12:00 Uhr
Nyctanthe du Malabar, „Nachtblühender Jasmin“
 Ein in Kerala heimischer kleiner Baum bzw. Strauch, berühmt für seinen narkotisch-süßen Duft.



5. Satz: 17:00 Uhr
Belle de nuit,
„Mondblume – Schöne der Nacht“

Der Name leitet sich von der charakteristischen Blütenform ab.



6. Satz: 19:00 Uhr

Geranium triste, „Hängegeranie“

Farnartiges Gewächs mit weißen Blüten
mit dunkelvioletten oder braunen Flecken.

7. Satz: 21:00 Uhr
Silène noctiflore, Acker-Lichtnelke
Ihr süßlich-kleeartiger Duft lockt
insbesondere Nachtfalter an.



„Per pietà, non ricercate“*Konzertarie KV 420*

Per pietà, non ricercate
 La cagion del mio tormento,
 Sì crudele in me lo sento,
 Che neppur lo so spiegar!
 Vo pensando... ma poi come?...
 Per uscir... ma che mi giova
 Di far questa o quella prova,
 Se non trovo in che sperar?
 Ah, tra l'ire e tra gli sdegni
 Della mia funesta sorte,
 Chiamo solo, oh Dio, la morte,
 Che mi venga a consolar!

Um Gottes willen, fragt nicht
 nach dem Grund meiner Qual,
 So grausam spüre ich sie in mir,
 Dass ich sie nicht einmal erklären kann!
 Ich grüble... doch wie geht es weiter? ...
 Um herauszukommen... doch was nützt es mir,
 Dieses oder jenes zu versuchen,
 Wenn ich darin keine Hoffnung finde?
 Ach, zwischen Zorn und Empörung
 Über mein verhängnisvolles Schicksal,
 Rufe ich nur, oh Gott, den Tod,
 Damit er komme, mich zu trösten!

„Va, dal furor portata“*Konzertarie KV 21*

Va, dal furor portata,
 palesa il tradimento.
 Ma ti sovvenga ingrata
 il traditor qual è.

Geh, von der Wut getragen,
 offenbare den Verrat.
 Doch denk daran, du Undankbare,
 wer der Verräter ist.

Scopri la frode ordita;
 ma pensa in quel momento
 ch'io ti donai la vita,
 che tu la togli a me.

Entlarve den ausgeheckten Betrug;
 doch bedenke in diesem Augenblick,
 dass ich dir das Leben geschenkt habe,
 das du mir nun nimmst.

„Ah, se fosse intorno al trono“

Arie des Tito aus „La clemenza di Tito“ KV 621

Ah, se fosse intorno al trono
ogni cor così sincero!
Non tormento un vasto impero,
ma saria felicità!

Non dovrebbero i regnanti
tollerar sì grave affanno,
per distinguer dall'inganno
l'insidiata verità.

Ach, wenn doch vor meinem Thron
jedes Herz so aufrichtig wäre!
Eine große Herrschaft wäre keine Qual,
sondern Glückseligkeit!

Die Herrscher müssten nicht
derart schwere Mühen ertragen,
um die bedrohte Wahrheit
vom Betrug zu unterscheiden.

„Se all'impero, amici Dei“

Arie des Tito aus „La clemenza di Tito“ KV 621

Se all'impero, amici Dei!
necessario è un cor severo;
o togliete a me l'impero,
o a me date un altro cor.

Se la fè de' regni miei
coll'amor non assicuro,
d'una fede non mi curo
che sia frutto dei timor.

Wenn zum Herrschen, gütige Götter,
ein strenges Herz gehört,
nehmt mir entweder die Herrschaft,
oder schenkt mir ein andres Herz.

Wenn ich die Treue zu meinem Königreich
nicht durch Liebe sichern kann,
ist mir eine Treue,
die auf Angst gegründet ist, egal.

Rolando Villazón

Tenor

Durch seine fesselnden Auftritte auf den bedeutendsten Bühnen der Welt hat sich **Rolando Villazón** in über 25 Jahren internationaler Karriere als einer der führenden Künstler*innen unserer Zeit etabliert. Von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeiert wie geliebt, ist Villazóns Vielseitigkeit konkurrenzlos: Neben seiner Bühnenkarriere ist er auch Regisseur, Autor, Künstlerischer Leiter der Stiftung Mozarteum sowie als Radio- und Fernsehpersönlichkeit erfolgreich.

In der Saison 2025.26 kehrt Rolando Villazón für sein Hausdebüt als Pelléas in *Pelléas et Mélisande* unter der Leitung von Alain Altinoglu an die Wiener Staatsoper zurück und sang den Eisenstein in Johann Strauss' *Die Fledermaus* zum Jahreswechsel an der Bayerischen Staatsoper. Villazón gibt sein Regiedebüt an der New Yorker Metropolitan Opera, wo er eine neue Produktion von *La Sonnambula* inszeniert. Außerdem inszeniert er eine Neuproduktion von Mozarts *Die Zauberflöte* bei der Salzburger Mozartwoche und eine Neuproduktion von Rossinis *L'Italiana in Algeri* an der Deutschen Oper Berlin.

Auf der Konzertbühne feiert Rolando Villazón Mozarts 270. Geburtstag mit einer Europatournee durch neun Städte gemeinsam mit PRJCT Amsterdam und Maarten Engeltjes mit Stationen u. a. in Zürich, Wien, München und Hamburg. Zusammen mit der lautten compagney BERLIN präsentiert der Tenor das Programm *Viaggio dell'anima*. Er ist Protagonist einer Zarzuela-Gala an der Deutschen Oper Berlin und ist in Liederabenden mit dem Harfenisten Xavier de Maistre zu hören.



François Leleux

Dirigent und Oboe

Der Dirigent und Oboist **François Leleux** ist für seine unbändige Energie, seine Leidenschaft und seine musikalische Klarheit bekannt. Seit Sommer 2025 ist er Künstlerischer Leiter der Kammerakademie Potsdam. Er war zuletzt künstlerischer Partner der Camerata Salzburg, Artist-in-Association beim Orchestre de Chambre de Paris und hat als Artist in Residence mit Orchestern wie dem hr-Sinfonieorchester, dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg und dem Orquesta Sinfónica de Tenerife zusammengearbeitet.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen Gastauftritte mit den Bamberger Symphonikern, der Dresdner Philharmonie, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Stavanger Symphony Orchestra, dem National Taiwan Symphony Orchestra, dem Staatsorchester Hamburg und dem Orchestre Métropolitain de Montréal.

Als Oboist trat Leleux mit Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Royal Stockholm Philharmonic, dem Budapest Festival Orchestra sowie den Sinfonieorchestern des SWR, des Schwedischen Rundfunks und des NHK Japan auf. Als engagierter Kammernusiker konzertiert er regelmäßig weltweit mit seinen langjährigen Rezitalpartner*innen Lisa Batiashvili, Eric Le Sage und Emmanuel Strosser, sowie mit seinem renommierten Holzbläser-Sextett *Les Vents Français*.

Leleux engagiert sich für die Erweiterung des Oboen-Repertoires und hat neue Werke bei Komponisten wie Nicolas Bacri, Michael Jarrell, Giya Kancheli und Gilles Silvestrini in Auftrag gegeben. Außerdem brachte er Thierry Escaichs *Doppelkonzert für Violine und Oboe* mit seiner Frau Lisa Batiashvili mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und der New York Philharmonic zur Uraufführung. Außerdem lehrt er als Professor an der Hochschule für Musik und Theater München.

Seine Aufnahmen umfassen *Bienvenue en France* (Warner Classics), Bizets *Carmen* und Gounods *Erste Symphonie* (Linn) sowie die preisgekrönten Alben mit Werken von Hummel und Haydn.



Violine

Teresa la Cour, *Konzertmeisterin*
 Kim Seowon, *Stimmführerin*
 Sophia Delling
 Sophia Eschenburg
 Julita Forck
 Michiko Iiyoshi
 Thomas Kretschmer
 Matthias Leupold
 Renate Loock
 Kristina Lung
 Laura Rajanen
 Isabel Stegner
 Redio Stoli
 Susanne Zapf

Viola

Florian Peelman, *Stimmführer*
 Jennifer Ansel
 Annette Geiger
 Ralph Günthner
 Hyo-jung Cho

Violoncello

Jonas Plam, *Stimmführer*
 Jan-Peter Kuschel
 Majella Münz
 Alma-Sophie Starke

Kontrabass

Tobias Lampelzammer,
Stimmführer
 Anne Hofmann
 Johannes Ragg

Flöte

Bettina Lange
 Julija Bojarnaite
 Joana Ferreira

Oboe

Jan Böttcher
 Birgit Zemlicka

Klarinette

Daniel Kurz
 Jason Denner

Fagott

Christoph Knitt
 Florian Bensch

Horn

Aaron Seidenberg
 David Kuen

Trompete

Nathan Plante
 Pedro José Cases Sánchez

Pauke

Friedemann Werzlau



DIE KAMMERAKADEMIE POTSDAM

Seit 2001 prägt die Kammerakademie Potsdam (KAP) das musikalische Leben der Landeshauptstadt. Als Hausorchester des Nikolaissaals gestaltet die KAP fesselnde Musikerlebnisse und durchstreift mit Spielfreude und großer Neugier vier Jahrhunderte der Musikgeschichte. Von Potsdam aus entfaltet die KAP ihre Strahlkraft in die Welt – mit großen Konzerttourneen im In- und Ausland und zahlreichen, preisgekrönten CD-Einspielungen. Mehrere OPUS KLASSIK-Auszeichnungen, die Gründung der ersten Orchesterakademie Brandenburgs und ein stetig wachsendes Publikum unterstreichen den Erfolg und Innovationsgeist der Musiker*innen.

Seit dem Sommer 2025 ist der Dirigent und Oboist François Leleux Künstlerischer Leiter der KAP. Er folgte auf Antonello Manacorda, der das Orchester 15 Jahre lang als Chefdirigent prägte und ihm als Ehrendirigent verbunden bleibt.

In der Saison 2025.26 begrüßt das Orchester internationale Gäste wie die Geigerinnen Lisa Batiashvili, Veronika Eberle, Antje Weithaas und Alina Ibragimova, die

Cellist*innen Marie-Elisabeth Hecker und Jean-Guihen Queyras, die Sopranistinnen Carolyn Sampson und Golda Schultz, die

Tenöre Lucas van Lierop und Rolando Vil-lazón, den Hornisten Stefan Dohr sowie die Pianisten Martin Helmchen, Lukas Sternath, Giorgi Gigashvili und Kris-tian Bezuidenhout. Am Pult ste-

hen neben François Leleux und Antonello Manacorda unter anderem

Marta Gardolińska, John Storgårds und Trevor Pinnock.



Veranstalter

Kammerakademie Potsdam gGmbH

Geschäftsführung:

Céline L. Couson

Adriana Kussmaul

Wilhelm-Staab-Str. 11

14467 Potsdam

Tel. 0331/23 70 527

Fax 0331/23 70 130

info@kammerakademie-potsdam.de

www.kammerakademie-potsdam.de

www.facebook.com/kammerakademie

Gestaltung: Bauersfeld GD

Urheber*innen, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Kammerakademie Potsdam wird gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg sowie die Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam




LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Landesbibliothek
des Landes
Brandenburg **ILB**

Fotos:

Rolando Villazon (Dario Acosta)**François Leleux** (Beate Wätzel)**Orchester** (Clara Evens)

Foto-, Video- und Tonaufzeichnungen sind während der Veranstaltungen der Kammerakademie Potsdam nicht gestattet.

Karten: Ticket-Galerie**Nikolaisaal Potsdam****Tel. 0331 28 888 28****www.kammerakademie-potsdam.de****KONZERTHINWEISE****Mi, 03.06., 20 Uhr, Philharmonie Berlin (KMS)****Fr, 05.06., 20 Uhr, Nikolaisaal****KAPmeets Beethovens „Tripelkonzert“**

*Mit Werken von Clara Schumann, Sebastian Fagerlund,
Lars-Erik Larsson und Ludwig van Beethoven*

Antje Weithaas Violine **Marie-Elisabeth Hecker** Violoncello**Martin Helmchen** Klavier **John Storgårds** Dirigent und Violine (Schumann)**Kammerakademie Potsdam***In Potsdam: Konzerteinführung um 19.15 Uhr**Nachgespräch (inkl. Getränk) im Foyer***25 Jahre KAP****Mi, 26.08., 16.30 Uhr, Potsdamer Innenstadt****Jubiläumsparade****Mi, 26.08., 17.30 Uhr, Friedenskirche** (Eintritt frei)**Überraschungskonzert****Sa, 29.08., 19.30 Uhr, Nikolaisaal****Saisoneröffnung „Résistance“****So, 30.08., ab 14.30 Uhr, Nikolaisaal** (Eintritt frei)**Familiensonntag „Fiesta!“**

zur Jubiläumssaison
2026.27

QUELLEN - Literatur:

- Henneberg, Fritz: „Wolfgang Amadeus Mozart“, Hamburg 1992
- Johnson, Stephen: „Klassik“, Darmstadt 2013
- Leopold, Silke (HG): „Mozart-Handbuch“, Kassel 2016
- Mozart, W. A.: „Briefe (Auswahl)“, Berlin 1984
- Pasler, Jann (Ed.): „Camille Saint-Saëns and His World“, Princeton University, 2012
- Rolland, Romain: „La société nationale“, in: „Französische und deutsche Musik – Meister der Musik“, Stuttgart, Zürich, Salzburg o.J.
- Schaal, Hans-Jürgen: „Meister der fröhlichen Diversität: zum 100. Geburtstag von Jean Françaix (1912–1997)“, in: „Neue Zeitschrift für Musik“, 2012, Vol. 173, No. 3, Frankreich (2012), pp. 46–49
- Herman Klein: Saint-Saëns as I Knew Him, The Musical Times, Feb. 1, 1922, Vol. 63, No. 948 (Feb. 1, 1922), pp. 90–93
- Calvocoressi, M. D.: „Dr. Camille Saint-Saëns“, in: „The Musical Times“, Vol. 53, No. 832 (Jun. 1, 1912), pp. 365–367

QUELLEN - Online:

- Grove music online
- Musik in Geschichte und Gegenwart online
- Naxos music library online

QUELLEN - Arientexte:

- W. A. Mozart: Konzertarien für Tenor. Zusammenstellung von Thomas Seedorf. Bärenreiter-Verlag Kassel 2014
- W. A. Mozart: La clemenza di Tito KV 621. Klavierauszug, Bärenreiter-Verlag 2020
Übersetzung: Clara Rempe

KAP

kammer
akademie
potsdam

Mi 03.06. 20 Uhr
Philharmonie Berlin, KMS

Fr 05.06. 20 Uhr
KAPmeets,
Nikolaisaal Potsdam

Beethovens „Tripelkonzert“

*Dirigent **John Storgårds** feiert sein KAP-Debüt
mit fantasievollen musikalischen Dialogen,
begleitet von den Solist*innen:*

Antje Weithaas Violine
Marie-Elisabeth Hecker Violoncello
und **Martin Helmchen** Klavier

Das Orchester
der Landeshauptstadt

ORCHESTER
POTS DAMER
PHILHARMONIE

radio
3

PHILHARMONIE
BERLIN

LAND
BRANDENBURG



Foto: C. Marco Berggrve

 Kammerakademie

 Kammerakademie